

STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte



JAHRES BERICHT 2016

**20 JAHRE
SCHMELZI**
1996 | 2016

INHALTSVERZEICHNIS

4 **Das Jubiläumsjahr 2016**

8 **Lukas Bäumle, Präsident des Stiftungsrates**
Rückblick auf ein spannendes 2. Betriebsjahr

9 **Guido Studer, Institutionsleiter**
Optimieren ohne Qualitätsverlust

10 **Wohnheim**
Menschen mit schwerem Rucksack

11 **Wohngemeinschaft Castello**
Mut, sich zu öffnen

12 **Wohngemeinschaft Am Dilitsch**
Ein erstes und gutes Betriebsjahr

13 **Wohngemeinschaft Dorfacker**
Alles ist möglich – Der Weg ist das Ziel

14 **Wohngemeinschaft Blüemli**
Feste feiern, wie sie fallen

15 **Wohngemeinschaft Frohheim**
Bergluft schnuppern im Berner Oberland

16 **Wohngemeinschaft Wissbächli**
Ein ereignisreiches Jubiläumsjahr

18 **Wohnbegleitung**
Alles ist möglich – aber nicht alles ist nötig!

19 **Tagesstätte Unterhalt**
Klienten in der Umfrage

20 **Atelier**
Mutig und aufgeschlossen für Neues

22 **Tagesstätte Hauswirtschaft/Küche**
Ein besonderer Team-Ausflug

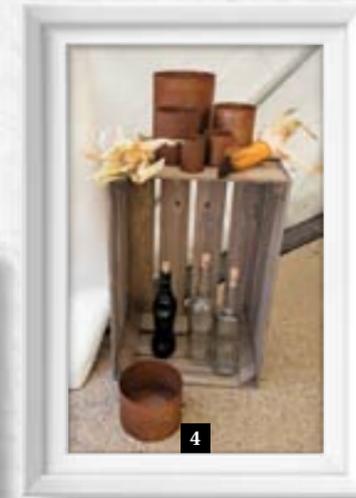
23 **FC Vollgas Schmelzi**
Es ist Donnerstag . . .

24 **Flohmi**
Flohmi im «Wild Wild West»-Jubiläumsfeier

25 **Rechnungsteil**
Bilanz, Betriebsrechnung, Fondsrechnung und Spenden

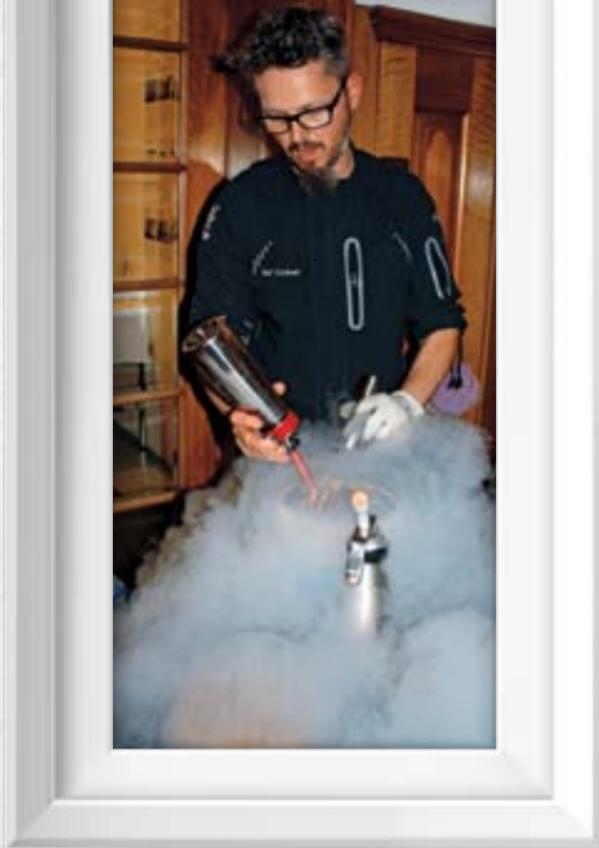
28 **Revisionsbericht**

30 **Der Stiftungsrat und das Leitungsteam**



IMPRESSIONEN 2016





20 JAHRE «SCHMELZI» – EIN MAKING-OF



“
Wenn der Wind der Erneuerung weht, dann bauen die einen Menschen Mauern und die anderen Windmühlen.

Chinesisches Sprichwort

20 Jahre Stiftung Schmelzi. Ein Blick zurück in die Geschichtsbücher der Institution. Bereits im Jahr 1991 hatten einige initiative Personen, allen voran die früheren Leiter der Sozialämter der Städte Grenchen und Solothurn, ein Bankfachmann und der Stadtpräsident von Grenchen sowie weitere Personen, die Idee, aus einer alten Villa im Schmelzi-Quartier ein Daheim für behinderte Menschen zu schaffen. Es bildete sich eine Initiativgruppe «Invalidenwohnheim Schmelzi» mit Personen aus Politik, Sozialbereich und Wirtschaft. Die Idee damals: Die Villa «Grimm» durch einen Verein «Invalidenwohnheim Grenchen-Solothurn» zu kaufen, umzubauen und Plätze für invalide Menschen zu schaffen. Am 14. Dezember 1992 fand die Gründungsversammlung des «Vereins Invalidenwohnheim Grenchen-Solothurn» statt. Unter der Leitung des Tagespräsidenten Josef Arnold, damaliger Leiter des Sozialamtes Grenchen, waren 14 Personen anwesend. Die ehemalige Solothurner Handelsbank finanzierte den Kauf und den Umbau. Die Anlagekosten betragen 3,7 Millionen Franken. Unter der Leitung des früheren Stadtpräsidenten Boris Banga wurden ein Vorstand, eine Betriebs- und eine Baukommission gebildet. Am 22. April 1994 fand die erste Mitgliederversammlung des Vereins «Invalidenwohnheim Grenchen-Solothurn» statt. Der Spatenstich für den Umbau der Villa fand unter Beisein von Politik und Medien am 16. Dezember 1994 statt. Interessanterweise war es den Gründungsmitgliedern damals noch nicht klar,

für welche Invalidengruppe das Wohnheim eigentlich dienen soll. Aus den Akten geht hervor, dass man Subventionsgesuche an die Eidgenössische Alkoholverwaltung mit der Begründung stellte, ein Haus für alleinstehende und betreuungsbedürftige Männer und Frauen mit Alkoholproblemen für die Region zu schaffen, die sozial gefährdeten, vorwiegend nicht arbeitsfähigen Menschen eine Unterkunft bieten soll und ihnen die notwendige Fürsorge und Geborgenheit gibt. Weiter ist im Gesuch zu lesen, dass man beabsichtige, eine Schreinerei zwecks Beschäftigung einzurichten. Nun, dieses Subventionsgesuch wie auch das Gesuch für einen Beitrag aus dem Suchthilfebereich wurde abgelehnt. Schliesslich finanzierte das Bundesamt für Sozialversicherung gemäss dem damaligen Artikel 73 aus der IV-Gesetzgebung den Kauf und Umbau des Wohnheimes. An den Kauf zahlte das BSV 1,9 Millionen Franken und einen namhaften Anteil an den Umbau. Zwei Personen möchte ich hier speziell erwähnen: Hermann Spahn, langjähriges Vorstands- und späteres Stiftungsratsmitglied. Er knüpfte als Vorstandsmitglied eines ähnlichen Heimes «Wohnheim Monbijou» in Bern die Kontakte zum Bundesamt für Sozialversicherung und hatte namhaften Anteil an der problemlosen Subventionierung. Beat Schmid, ebenfalls ein langjähriges Mitglied des Vorstandes und heutiger Stiftungsrat, führte als Bautreuhänder den Umbau. Im Jahr 1996 wurde das «Invalidenwohnheim Grenchen-Solothurn» schliesslich eröffnet.

Für den Betrieb einer solchen Institution braucht es natürlich auch eine Leitung. So wurde mit Anstellung per 1. Januar 1996 das Heimleiterehepaar Marianne und Guido Studer angestellt. In der damaligen Stellenausschreibung stand: «Im Herbst 1995 eröffnen wir das neue Invalidenwohnheim Schmelzi im Zentrum von Grenchen mit 16 Plätzen.» Marianne Studer ist inzwischen pensioniert, Guido Studer führt das Schmelzi seit seiner Eröffnung. Die offizielle Eröffnung war dann allerdings im Jahr 1996 – darum das Jubiläum im Jahr 2016. Der erste Heimprospekt liest sich, wenn man die heutige Institution vergleicht, wie ein Text aus vergangenen Zeiten: «Das Wohnheim Schmelzi bietet 16 Männern und Frauen ab 25 Jahren vorübergehend Unterkunft und Betreuung. Der Aufenthalt im Wohnheim soll den Bewohnern helfen, ein selbstständiges Leben zu führen und einer Arbeit nachzugehen.»

Nun, in der Zwischenzeit sind wir im Jubiläumsjahr 2016 angekommen und aus dem Verein «Invalidenwohnheim Grenchen-Solothurn» ist die Stiftung Schmelzi entstanden. Nicht nur der Name hat sich geändert, heute beherbergt die Stiftung Schmelzi im Haupthaus, der ehemaligen «Villa Grimm», seinem Annexbau, den diversen Aussenstationen, den dazu gemieteten Wohnungen, den Werkstätten, der ambulanten Betreuung rund 160 psychisch behinderte Menschen, immer mit dem Ziel, sie wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Auch die Alterslimite von 25 Jahren wurde aufgehoben – heute werden auch unter 25-jährige Menschen betreut.

In all den Jahren seit der Gründung hat sich die Institution der gesellschaftlichen Entwicklung angepasst, blieb nie stehen und nimmt mit ihrem Angebot in der Region, im Kanton und über den Kanton hinaus eine Schlüsselrolle ein in der Versorgung und Betreuung von psychisch behinderten Menschen. Dazu beigetragen haben viele initiative Menschen, vor 20 Jahren, während den letzten zwei Jahrzehnten und bis heute. Allen voran ein initiativer Institutionsleiter, ein Stiftungsrat, früher Vereinsvorstand, der die Veränderung mitgetragen und unterstützt hat und die politischen Behörden, die immer die Wichtigkeit der Stiftung Schmelzi erkannt haben. Ihnen allen sei herzlich gedankt. Aber die Veränderungen in der Gesellschaft gehen weiter, auch nach 20 Jahren kann sich die Stiftung Schmelzi nicht auf den Lorbeeren ausruhen.

LUKAS BÄUMLE,
STIFTUNGSRATSPRÄSIDENT

OPTIMIEREN OHNE QUALITÄTSVERLUST

«Die Arbeit läuft nicht davon, während du dem Kind den Regenbogen zeigst, aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit deiner Arbeit fertig bist.»

Liebe Leserinnen, liebe Leser

«20 Jahre Stiftung Schmelzi», dieses Jubiläum begleitete uns durch das Jahr 2016. Für die Gestaltung des Jubiläumjahres war für uns bald klar, dass wir keine dicke Festschrift verfassen und keinen einzelnen Grossanlass organisieren wollen. Viel mehr begeisterte uns die Idee, mit diversen kleineren Events das Jubiläumsjahr zu feiern und den Jubiläumsgedanken das ganze Jahr hindurch weiterzutragen.

Die Aktivitäten im Jubiläumsjahr

So starteten wir im März mit dem ersten von drei Kulinarik-Events, von «Usgläni Choscht vo Gränche by Gott», über ein Molekularevent mit Rolf Caviezel bis hin zum Galadinner im Dezember – köstlich kreiert durch unser Küchenteam. Dazwischen fand im September unser traditioneller Flohmärkt statt, den wir mit einem Festakt und einem Abendprogramm in Wildwest-Manier bereicherten. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die verschiedenen Nachbarschaftsraum-Projekte, die an den WG-Standorten der Stiftung Schmelzi organisiert und durchgeführt wurden. Die Beiträge der WG-Bereiche werden das Jubiläumsjahr im Bericht ergänzen. Ganz herzlichen Dank allen, die an unseren Jubiläumsanlässen teilgenommen haben und einen ganz herzlichen Dank an das tolle und die verschiedenen Aktivitäten unterstützende Schmelzi-Team.

Komplexität nimmt zu

Im Jubiläumsjahr durften wir uns über eine beachtliche Spende der Firma Fraisa in Bellach freuen. Herzlichen Dank! Der Jahresabschluss im Jubiläumsjahr weist einen Verlust aus. Dafür gibt es verschiedene Ursachen, die zu diesem negativen Resultat geführt haben. Da sind einerseits die vom Kanton seit 2008 «eingefrorenen» Tarife. Sie führen dazu, dass die ganze Kostenstruktur nicht mehr aktuellen Begebenheiten entspricht. Andererseits befinden wir uns in einer Phase der Konsolidierung. Wir haben keine Möglichkeit, für unsere Angebote weitere Plätze auszubauen und so die Erträge zu optimieren. Grund dafür ist zum einen die

Strategie der Stiftung Schmelzi, die Angebote nicht zu erweitern, und zum andern die fehlende Bedarfsplanung des Kantons, die aktuell in der Vernehmlassung ist und frühestens im Verlaufe 2017 wirksam werden wird.

Nach wie vor hohe Nachfrage

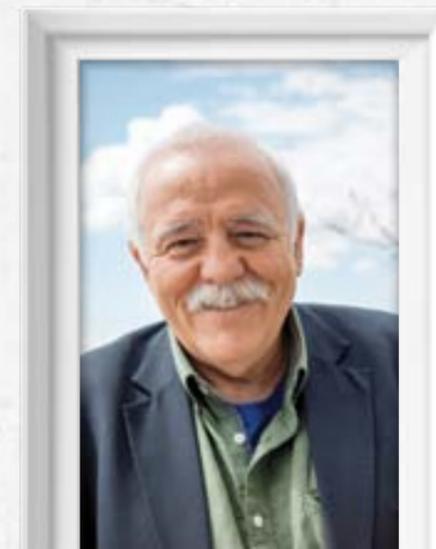
Die Nachfrage nach unseren Betreuungsangeboten ist nach wie vor hoch, gleichzeitig nimmt die Komplexität der Betreuungsfälle zu und stellt die Fachpersonen vor neue Herausforderungen. Nicht zuletzt aus Kostengründen wird die Fachkompetenz der Betreuungsteams zunehmend in Frage gestellt. Ist es zum Beispiel nötig, dass 90 Prozent der Betreuungspersonen eine sozialpädagogische Ausbildung haben? Diese Frage ist nicht pauschal zu beantworten, denn es spielt eine Rolle, ob die Betreuung von geistig, körperlich oder psychisch behinderten Menschen im Fokus steht. Die Möglichkeiten, Hilfskräfte einzusetzen sind deshalb sehr unterschiedlich. Sicher müssen die gängigen Betreuungsmodele immer wieder hinterfragt und optimiert werden. Es darf aber nicht sein, dass dadurch ein Qualitätsverlust in Kauf genommen wird und so mittelfristig zu höheren Gesundheitskosten führen würde – zum Beispiel mit zusätzlichen und teuren Klinikaufenthalten. Die Forderung nach wirtschaftlichen Lösungen ist legitim. Diese muss aber nicht zwangsläufig zu einem Qualitätsverlust führen. Ein wichtiger Spareffekt kann bereits mit der Fokussierung der Institutionen auf ihre Kernaufgabe erzielt werden.

GUIDO STUDER



Erfolg ist nichts endgültiges, Misserfolg nichts fatales: was zählt, ist der Mut weiterzumachen.

Sir Winston Churchill



MENSCHEN MIT SCHWEREM RUCKSACK



**Demokratie ist die
Notwendigkeit, sich gelegentlich
den Ansichten anderer Leute
zu beugen.**

Sir Winston Churchill

Im Wohnheim der Stiftung Schmelzi kommen Menschen verschiedenen Alters und aus den unterschiedlichsten Lebenssituationen zusammen. Alles Menschen, die einen schweren Rucksack zu tragen haben, die sich mit schwierigen Lebensumständen auseinandersetzen und einen Umgang damit finden müssen.

Wie es den Menschen gelingt, mit ihrer Situation umzugehen und wie die Begleitung gestaltet werden kann, ist sehr unterschiedlich und individuell. So individuell der Umgang mit der aktuellen Lebenssituation ist, so unterschiedlich sind auch die Wege, die gegangen werden. Eine Klientin und ein Klient erzählen, wie sie die Zeit hier im Wohnheim erleben und erlebt haben:

V.D.:

«Ich habe mich wieder im Griff»

«Als ich von der Stiftung Schmelzi erstmals gehört habe, dachte ich mir schon, dass dies ein guter Ort ist, um wieder auf die Beine zu kommen. Also vereinbarte ich einen Termin für ein erstes Informationsgespräch und einen Schnuppertermin. Die Schnupperstage und auch das Konzept haben mir sehr zugesprochen und so entschied ich mich, im Wohnheim der Stiftung Schmelzi einzutreten.

Am Anfang gefiel es mir sehr gut, es war ein sehr eindrucksvoller Ort. Nach ein paar Wochen wurde ich mir wieder meiner alltäglichen Probleme bewusst. Eine gewisse Zeit lang habe ich mich deswegen auch ein bisschen gehen lassen und nahm alles als selbstverständlich hin. Dieses Gehenlassen liess auch negative Seiten von mir zum Vorschein bringen. So verlor ich mein persönliches Ziel, ein suchtfreies und abstinentes Leben zu führen und in der Zukunft selbstständig zu leben, etwas aus den Augen. Ich wurde nicht rückfällig, sondern sehr bequem.

Zunehmend geriet ich in Selbstzweifel, ob dies alles ist, was ich mir für meine Zukunft vorgestellt hatte. Gleichzeitig wusste ich: Wenn ich es im «Schmelzi» nicht packe, würde ich mein Leben kaum noch in den Griff bekommen.

Eines Tages wurde mir aber klar, respektive ist mir ein Licht aufgegangen, dass dies mein Leben ist und ich dieses geführt habe, ohne dabei viel nachzudenken.

Hier im Wohnheim habe ich gelernt, nicht immer auf andere zu hören und stärkte auch mein Selbstverantwortungsbewusstsein. Auch habe ich gelernt, mit meiner Vergangenheit und den begangenen Fehlern zu leben, um für die Zukunft das Beste zu machen.

Das Wohnheim und die Stiftung Schmelzi haben mir persönlich viele positive aber auch negative Aspekte aufgezeigt. Positiv ist die Tatsache, dass mir die grosse Chance gewährt wurde, ein möglichst normales Leben führen zu können. Ausserdem konnte ich mich hier wieder an andere Menschen gewöhnen. Gleichzeitig hat mir die Zeit hier auch einige negative Seiten aufgezeigt. Ich musste mich mit meinen eigenen Problemen auseinandersetzen. Zusätzlich gehe ich einmal im Monat zu einem Psychiater und erhalte dabei sehr viel Unterstützung durch die Betreuung. Ich habe hier im Wohnheim gelernt auf meine eigenen Gefühle zu hören und diese anzunehmen. Weiter weiss ich nun, dass ich über meine Probleme mit der Betreuung sprechen kann und wir gemeinsam eine Lösung suchen. Meistens klappt das auch!

Nach einiger Zeit stellte ich klare Fortschritte fest und sah, wie ich mit kleinen Schritten meinem Ziel immer näherrückte. Ich lernte einer geregelten Tagesstruktur nachzugehen – die Arbeit im Atelier der Stiftung kommt mir dabei sehr entgegen. Im Atelier kann ich kreativ sein, malen, zeichnen oder mit Ton modellieren. Eine Etage tiefer gab es auch mal etwas zu zimmern in der Schreinerei. Auch eigene Ideen können umgesetzt werden. Das Atelier bietet sehr viele Möglichkeiten, doch ich habe dies erst nach einiger Zeit wahrgenommen. Das ganze Angebot von Wohnheim und Atelier hat mir persönlich sehr gut geholfen. Seit anderthalb Jahren bin ich abstinent und konsumiere keine Drogen mehr. Ich habe eine geregelte Tagesstruktur, mit meiner

Familie habe ich mich versöhnt und den Kontakt wieder aufgenommen. Für die Freizeit habe ich ein interessantes Hobby entdeckt und unternehme mit meinem Kumpel, den ich hier im Wohnheim kennen gelernt habe, viele verschiedene Dinge. Ich habe gelernt zu schätzen, was ich habe und Schwierigkeiten als Herausforderung anzunehmen!

Nach der vergangenen Zeit im Wohnheim mit all dem neu Gelernten sehe ich mit einem guten Gefühl in die Zukunft und hoffe, dass auch andere all das sehen, das ich persönlich an der Stiftung Schmelzi zu schätzen gelernt habe.»



Saskia Hurni ist seit Anfang August 2016 Klientin im Wohnheim Schmelzi.

Saskia Hurni:

«Für mich war es bis jetzt eine schöne Zeit.»

«Ich bin seit Anfang August 2016 im Wohnheim. Zuerst war ich in einer anderen Wohngruppe, die aber eine zu grosse Herausforderung für mich war und wechselte deshalb ins Haupthaus. Ich habe, während ich diese Zeilen schreibe, sehr viele Schwierigkeiten und bin psychisch nicht so «zügig». So fällt es mir auch sehr schwer ins Atelier zu gehen. Die Leute hier sind sehr nett und ich fühle mich sehr gut aufgehoben. Die Betreuer sind auch gut, aber sie zwingen mich ins Atelier zu gehen, obwohl es mir psychisch nicht geht. Das finde ich nicht so toll. Für mich ist es hier und unter dem Strich bis jetzt eine schöne Zeit und es gefällt mir gut. Ich bin froh, dass ich einige Kontakte und Freundschaften knüpfen konnte.»

MUT, SICH ZU ÖFFNEN

Wer oder was entscheidet darüber, wo ein Klient arbeitet?

In erster Linie wird versucht, den Wünschen der Klienten zu entsprechen. Sehr oft kommt zunächst eine der internen Möglichkeiten in Frage, allen voran das Atelier oder der Unterhalt der Stiftung Schmelzi. Es gibt Klienten, die bereits über einen Arbeitsplatz verfügen, den sie auch weiterhin wahrnehmen sollen und können. Unser Ziel ist, einen Klienten so weit wie möglich beruflich wieder einzugliedern. Das heisst aber auch, dass der erste Arbeitsmarkt als Ziel verfolgt wird. Bei vielen Klienten ist diese Zielsetzung aber wenig realistisch.

Mit welchen Herausforderungen werden wir als Team konfrontiert?

Grenzen zu akzeptieren ist nicht einfach, oft für unsere Klienten, doch teilweise auch für uns als Team. Weniger ist manchmal besser

Es ist nicht einfach, die Realität zu akzeptieren, wenn Ziele zu hoch gefasst wurden. Es gibt Klienten, die sprunghaft neue und für den Moment unrealistische Ideen verfolgen möchten. Anderen fehlt das Durchhaltevermögen und brechen den Einsatz vorzeitig ab. Einige überschätzen ihre Möglichkeiten. Sie erwarten von sich selber dieselbe Leistung, die sie früher erbringen konnten, die aber in ihrer jetzigen Situation nicht möglich ist. Es gibt Klienten, die den Willen haben, aber an unsichtbaren, oft inneren Barrieren scheitern. Angst vor Versagen, zu hohe Ansprüche von Angehörigen oder Behörden, Krankheiten, eigene überhöhte Ansprüche sind weitere Beispiele für Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert worden sind in letzter Zeit.

Wie unterstützen wir unsere Klienten?

Falls nötig beginnt die Unterstützung bereits frühmorgens mit der Weckkontrolle. Im Bereich Tagesstruktur werden wie im Wohnbereich gemeinsam mit dem Klienten Ziele gesetzt: Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich, Besuche am Arbeitsplatz, Einbezug der Ärzte, Unterstützung bei Bewerbungen sind andere Beispiele möglicher Unterstützungen, die wir als Team leisten.

Was ist unsere Vision für die berufliche Integration im Castello?

Unsere Vision ist, dass unsere Klienten ihre persönlichen beruflichen Visionen realisieren oder während ihrer Zeit im Castello zumindest angehen können. In Zukunft wollen wir unsere Anstrengungen noch intensivieren, damit dies gelingen kann.

In der WG Castello ist das Erreichen der grösstmöglichen Selbstständigkeit eines Klienten oberstes Ziel. Im Leben eines Menschen ist die Tagesstruktur ebenso wichtig wie das Wohnen. Darum gehört ein grosser Teil unserer Aufmerksamkeit auch der Selbstständigkeit in diesem Bereich. Doch, was heisst das genau und wie funktioniert es? Was tun wir und warum? Wo stossen unsere Klientinnen und Klienten an Grenzen?

Welche Ziele verfolgen wir in der beruflichen Eingliederung?

- Wir fordern von den Klienten das Wahrnehmen einer regelmässigen Tagesstruktur.
- Wir unterstützen und fördern sie beim Finden der geeigneten Tagesstruktur.
- Die Klienten sollen soweit als möglich beruflich wieder eingegliedert werden.

Spotlight: 3 Beispiele für Arbeitsplätze von März 2016 bis Februar 2017

Viele unserer Klienten arbeiteten an einem der verschiedenen Tagesstruktur-Plätze innerhalb der Stiftung Schmelzi. Einige jedoch besuchten Arbeitsorte ausserhalb der Stiftung, manche auch ausserhalb von Grenchen. Um die Spannbreite der verschiedenen Tagesstrukturen aufzuzeigen, schauen wir auf drei Arbeitsorte der letzten zwölf Monate:

- Ein Klient absolvierte ein mehrmonatiges Praktikum in der Küche eines Altersheims in Grenchen, Pensum 80%.
- Eine Klientin besuchte das Gymnasium am Inforama Rütli nahe Bern.
- Eine Klientin arbeitete an einem geschützten Arbeitsplatz in der Vebo in Grenchen.



**Ein Experte ist ein Mann,
der hinterher genau sagen kann,
warum seine Prognose
nicht gestimmt hat.**

Sir Winston Churchill



EIN ERSTES UND GUTES BETRIEBSJAHR

Auf den 1. Januar 2016 übernahm die Stiftung Schmelzi Grenchen die vormalige Institution Soziale Wohngemeinschaft Christenhöfli in Gänsbrunnen. Als Wohngemeinschaft Am Dilitsch wurde sie als siebte WG in die Stiftung aufgenommen. Sie bietet Platz für fünf Bewohnerinnen und Bewohner und verfügt über eine interne Tagesstruktur. Die Namensgebung erfolgte auf Grund ihrer Lage am Fusse des Dilitsch unterhalb des Schmelzi-Waldes.

Im ersten Quartal des Jahres ging es darum, die WG so umzubauen und zu renovieren, dass sie dem Standard der Stiftung Schmelzi genüge. Unter grossem Zeitdruck hat das Unterhalts-Team unter der Leitung vom Chef Unterhalt zusammen mit externen Handwerkern Grosses geleistet. Im oberen Stock mussten je zwei Durchgangs- und gefangene Zimmer mittels Wanddurchbrüchen und neuem Gang erschlossen werden. Was zur Folge hatte, dass rund sechs Tonnen Bruchsteinmauer «bewegt» wurden. Im Parterre mussten Küche und Vorratsraum völlig neu gemacht werden. Im ganzen Haus wurden die Böden erneuert und alles frisch gestrichen.

Normalität hält Einzug

Langsam trat dann gegen Frühling die Normalität ein. Die Auslastung erreichte aber erst auf Sommer den gewünschten Stand, der gegen Ende Jahr wieder rückläufig war, weil drei Bewohner die WG wechselten. Zusammen mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern haben wir das Atelier in Betrieb genommen und Garten und Umschwung gemacht und so langsam unsere interne Tagesstruktur aufgebaut. Im Atelier wurde kreativ gearbeitet und das Ergebnis am Flohmarkt in Welschenrohr relativ erfolgreich verkauft. Im Garten konnten wir vor allem Kartoffeln und Salat ernten. In der «Hostet» wartete ebenfalls eine kleine Ernte auf uns, die wir in der Folge entsprechend verarbeitet haben. Sei es zu schmackhaften Fruchteku-

chen, Konfitüre oder Apfelmus. Auch kulinarisch hatten wir, aufgrund der Zusammensetzung der Klienten, eine ergiebige Zeit. Mal gab es leckere asiatische Menüs, ganz andere oder neue Kreationen und bei gutem Wetter auch eine Brätleite im Freien.

Viel Zeit im Freien

Überhaupt haben unsere Bewohnerinnen und Bewohner im Sommer vor allem den Umschwung genossen. Ob sie im Freien die Fussball-EM schauten, Skipo spielten, einfach nur die Sonnenstrahlen genossen oder die Mahlzeiten im Freien einnahmen. Das Leben jedenfalls hat sich mehrheitlich draussen abgespielt. Zwischenzeitlich haben wir sogar die Atelier-Arbeiten in die Hostet verlegt.

Beruhigende Lage

Es hat sich gezeigt, dass für ein bestimmtes Klientel die Lage und die Ruhe in der WG Am Dilitsch in Gänsbrunnen beruhigend sein kann und insbesondere bei Time-outs hilfreich ist. Dies hatte zur Folge, dass wir öfter auch Notfallplatzierungen hatten, von denen dann einige Bewohnerinnen oder Bewohner bei uns geblieben sind. Der Gefallen an der Umgebung und der Wunsch im Thal zu verbleiben ging sogar soweit, dass wir eine Wohnung in Gänsbrunnen anmieteten, um einem Bewohner ein selbstständigeres, begleitetes Wohnen in unserer Nähe anbieten zu können.

TEAM AM DILITSCH



Es ist ein grosser Vorteil im Leben, die Fehler, aus denen man lernen kann, möglichst früh zu begehen.

Sir Winston Churchill



ALLES IST MÖGLICH – DER WEG IST DAS ZIEL



Alle grossen Dinge sind einfach und viele können mit einem einzigen Wort ausgedrückt werden: Freiheit, Gerechtigkeit, Ehre, Pflicht, Gnade, Hoffnung.

Sir Winston Churchill

Ich habe mir immer vorgestellt, wie mein «Traumarbeitsplatz» aussehen könnte. Der Mensch sollte mit seinen besonderen, individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt stehen und mit seiner Persönlichkeit und seinen Beeinträchtigungen akzeptiert werden. Ausserdem müsste er Chancen auf neue Lebensperspektiven erhalten, damit er wieder Mut und Selbstvertrauen zurückgewinnen kann. Das ist meine «Philosophie» von der Arbeit mit Menschen, die mit ihren Beeinträchtigungen mit schwierigen Lebenssituationen konfrontiert sind.

Wie alles begann

Ich hatte die Stiftung Schmelzi schon länger im Visier. Aus meinem Bekanntenkreis hatte ich schon mehrmals Positives über sie gehört. Mein Lebenspartner, der bei den Sozialen Diensten Grenchen arbeitet und mit verschiedenen Einrichtungen der Stiftung Schmelzi zu tun hat, erzählte mir oft von der guten und professionellen Arbeit dieser Institution. Die Arbeitsweise, die Philosophie und das Umsetzen der Klientenbegleitung seien wirklich vorbildlich. Er empfahl mir immer wieder die Augen offen zu halten, ob dort eine offene Stelle ausgeschrieben wird.

Der Start in der WG in Zuchwil

Mir fiel auf, dass in der Stiftung Schmelzi im Gegensatz zu anderen Institutionen lange Zeit keine Stelle ausgeschrieben wurde. Im März 2016 wurde endlich eine Stelle in der WG Dorfacker in Zuchwil frei. Ich bewarb mich dort sofort und wurde vom Teamleiter Bruno Gähwiler zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Nach einem Schnupper-tag war für mich klar, dass ich dort arbeiten möchte. Der Teamgeist, die Struktur der Organisation und die wertschätzende und

professionelle Arbeit mit den Klienten überzeugten mich sehr und stimmten mit meiner oben beschriebenen Philosophie gänzlich überein. Glücklicherweise erhielt ich die Stelle und ich bin seit Mitte Mai 2016 Mitarbeiterin des Teams WG Dorfacker. Mit grosser Offenheit wurde ich in das schon länger bestehende Team aufgenommen und ich wurde sehr sorgfältig in die verschiedenen Arbeiten eingeführt.

Der Mensch im Mittelpunkt

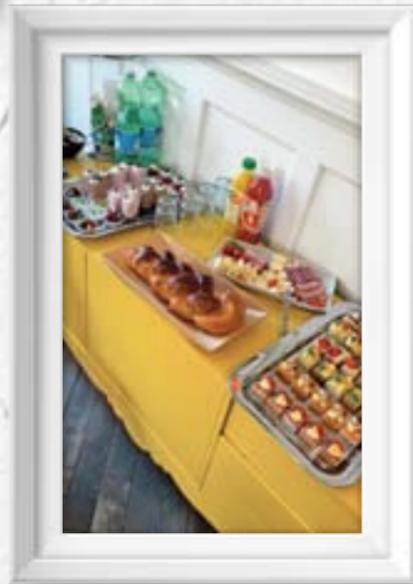
Mir ist wichtig, dass der Mensch mit besonderen Bedürfnissen im Mittelpunkt steht. Empathie, Geduld, Fachkompetenz und lösungsorientiertes Handeln sind dabei eine wichtige Voraussetzung. Ich arbeite ressourcenorientiert und lasse den Klienten nach seinen Möglichkeiten mithelfen, seine Ziele und Vorstellungen mit meiner Unterstützung zu erreichen. Kein Tag ist wie der andere, das gefällt mir besonders an meiner Arbeit,



wie auch die Zusammenarbeit mit dem Team sowie Behörden und Ämtern. Ich arbeite in einem wunderbaren Team, in dem ich täglich einen respektvollen Umgang und eine wertschätzende Haltung erlebe. Wir unterstützen uns gegenseitig und helfen einander, in jeder Situation. Ich bin glücklich und stolz, eine «Schmelzianerin» sein zu dürfen.

MONIKA RACHEL SCHENK

FESTE FEIERN, WIE SIE FALLEN



**Das schönste aller Geheimnisse
ist, ein Genie zu sein
und es als einziger zu wissen.**

Sir Winston Churchill

In der Wohngemeinschaft Blüemli kam es zu einem besonderen Osterbrunch im vergangenen Jahr.

Ist es nicht schön, Feste zu feiern, wie sie fallen? Unsere Klienten geniessen Feiertage und die damit verbundenen Bräuche mit allem was dazugehört. Im Berichtsjahr hat unser Lernender Ismail Salvetti einen Osterbrunch geplant und durchgeführt. Er hat beim Bauernhof Vogt in Grenchen die Eier vorbestellt und diese gemeinsam mit einem Klienten geholt. Abends wurden die Eier in einer gemeinsamen Aktion gefärbt. Schön sahen sie aus und die Klienten hatten sichtlich Freude an all den Einzelstücken, die sie

geschaffen haben. Lange sollten die Eier jedoch nicht leben, da wir uns alle auf das «Eiertütschen» freuten. Fröhlich morgens dekorierte Ismail mit einer Klientin den Tisch. Sie schmückten Osternester, deckten schöne Tischsets auf und liessen den Osterhasen Einzug halten. Als die ganze Schar den Raum betrat, fühlte man die Freude: Endlich fand er statt, der Osterbrunch. Endlich konnten wir unsere «Eier tütschen», gemeinsam an den Tischen sitzen, Gespräche führen und lachen. Es fühlte sich für uns alle wie ein Familienfest an. Oder besser gesagt: Es war ein Familienfest!

SÉVERINE KUMMER

BERGLUFT SCHNUPPERN IM BERNER OBERLAND

Das Jahr 2016 der WG Frohheim stand ganz im Zentrum der Ziele, Klienten Erfahrungen zu ermöglichen, welche teilweise noch nie oder schon lange nicht mehr erlebt worden waren.

Zum ersten Mal dieses Jahr konnte die WG Frohheim ein zweites Ferienlager unserem Klientel ermöglichen. Klientinnen und Klienten, welche aus gesundheitlichen Gründen die lange Reise nach Italien nicht mitmachen konnten, durften Bergluft im Berner Oberland schnuppern. Eine intensive Zeit, die wir mit unseren Klienten verbringen durften und gleichzeitig eine wertvolle Zeit darstellte für Beziehungsarbeit. Dieses Jahr möchten wir das Wort im Jahresbericht einer unserer Klientinnen überlassen. Frau Amrhein* hat unser Lager sehr kreativ mit einem Lagertagebuch zusammengefasst und uns somit eine Erinnerung auf lange Zeit geschenkt. Auch mit Ihnen, liebe Leser und Leserinnen, möchten wir ein Stück Erinnerung teilen. Uns freut es daher sehr, dass Frau Amrhein ihren persönlichen «Iseltwald-Rückblick» mit uns allen teilt.

«Ich war in freudiger Erwartung»

«Ich freute mich sehr auf das Ferienlager in Iseltwald am Brienersee. Da ich lange Autofahrten nicht sehr mag, war Iseltwald perfekt. Es ist in der Nähe und ich war gespannt auf die verschiedenen Ausflüge, die geplant waren. Am Montag gingen wir für die erste Wochenhälfte Lebensmittel einkaufen. Ich durfte vorne im Auto sitzen und war somit das «Navi». Auch gefiel mir, dass wir am Abend noch eine Betreuerin am Bahnhof Interlaken abholten. Die kurze Fahrt dorthin war lustig. Wir hatten es sowieso den ganzen Tag schön. Der Ausflug am Dienstag nach Frutigen ins Tropenhaus und das Abendessen im Restaurant bleiben mir in sehr guter Erinnerung. Im Tropenhaus entdeckte ich viele interessante Dinge. Am Abend im

Restaurant hatten wir eine ausgelassene Stimmung, die Betreuer machten Witze. Dass es den ganzen Tag geregnet hat, hat mir nicht so gut gefallen. Wegen dem Regen könnten wir nicht wie geplant in das Freilichtmuseum Ballenberg gehen. Ich wäre sehr gern in das Freilichtmuseum gegangen. Der nächste Morgen war sehr langweilig, es regnete immer noch, und wir hatten kein spezielles Programm. Ich schrieb deshalb für meine Familie und Freunde Postkarten. Der Nachmittag war viel besser. Zuerst machten wir Yoga und anschliessend spazierten wir durch Iseltwald. Der Abend war schön, da ich mit anderen beim Abendessen zubereiten half und wir es lustig hatten. Nach dem Essen

schaute ich eine Komödie auf DVD an. Am Donnerstag war das Postautofahren und das Shoppen in Interlaken besonders schön. Ebenfalls hat mir gefallen, dass wir am Abend gemeinsam vor dem Fernseher saßen. Es gab nichts, dass mir an diesem Tag nicht gefallen hat. Auch am Freitag hat mir alles gefallen. Die Sonne schien wieder und wir konnten endlich ins Freilichtmuseum Ballenberg gehen. Ich fand es sehr spannend zu sehen, wie die Menschen früher gelebt hatten. Die Ausstellung über Verding-Kinder war besonders interessant. Auch das Grillieren am Abend war schön. Der letzte Tag war so eine Mischung aus Freude und Wehmut. Das Ferienlager war schon wieder vorbei und wir fuhren zurück nach Grenchen.»

* Name wurde geändert

Anmerkung: In unseren jährlichen Lagern fördern wir Gruppendynamiken und Beziehungen. Ein Lager ermöglicht uns auf engstem Raum mit unseren Klienten zusammen zu sein und sie besser kennen zu lernen. Es ist eine wertvolle Zeit, in der wir Vertrauen aufbauen und stärken können. Wir freuen uns auf viele weitere, spannende Lager mit unseren Klienten und Klientinnen.

CORINA DELMENICO,
SOZIALPÄDAGOGIN IN AUSBILDUNG



Die meisten Menschen sind bereit zu lernen, aber nur die wenigsten, sich belehren zu lassen.

Sir Winston Churchill



EIN EREIGNISREICHES JUBILÄUMSJAHR

Das Jubiläumsjahr «20 Jahre Stiftung Schmelzi» ist Geschichte. Das Motto lautete «Im Grossen und im Kleinen». Das heisst, die Stiftung feierte nicht nur grosse, öffentliche Feste, sondern die Wohngruppen wurden im Kleinen auch selber aktiv.

Wo brachte sich die Wohngruppe Wissbächli ein? In Form eines Nachbarschaftsfestes, bei welchem die Klientinnen und Klienten für einen reibungslosen Ablauf und für die Verpflegung der Nachbarschaft sorgten. Ein weiteres Angebot war ein Weihnachtsfenster, das von den Klienten der WG gestaltet wurde und einen Beitrag zum Kulturangebot in Grenchen leistete, inklusive dem Schmücken des Weihnachtbaumes von Besuchern und Klienten. Zudem wurde der alljährliche Anhängertag durchgeführt, bei welchem die Angehörigen der Klientinnen und Klienten zu Speis und Trank eingeladen waren. Dieser Anlass ermöglicht den Klienten im engsten Kreis einen schönen Tag zu verbringen und den Familien auch die Betreuung näherbringt. 2016, ein Jahr mit vielen Highlights. Welche davon dürfen aus Sicht der Klientinnen und Klienten nicht fehlen?

Jonas Schlup zum Ausflug nach Bellaria 2016

«Ende Mai 2016 gingen wir mit der WG Wissbächli wie jedes Jahr nach Bellaria (IT). Zur Einstimmung gab es in der Pizzeria Pomodoro für alle eine Pizza nach Wahl. Eine Stunde später kam unser Reiseocar und wir fuhren ab in Richtung Süden. Ganze elf Stunden waren wir mit dem Reisebus unterwegs. In den frühen Morgenstunden erreichten wir dann schliesslich unser Ferienzeil, das Hotel Montanari.



Es gibt keine Freunde, die man nicht verlieren, und keine Feinde, die man sich nicht zuziehen könnte.

Sir Winston Churchill

Mein Zimmerkollege und ich durften als erste das Hotelzimmer beziehen. Ein schönes Zimmer mit Meeressicht, TV, Minibar etc. Schon bald erkundeten wir gemeinsam die Umgebung und spazierten entlang der Fussgängerpromenade. Ich kaufte mir einige Souvenirs und Postkarten. Am Nachmittag war sonniges Wetter und 27 Grad warm. Wir gingen an den Strand. Einige haben Sonne getankt, andere genossen die hohen Wellen. Das gefiel mir sehr gut. Am selben Abend erwartete uns ein feines Nachtessen. Es gab ein riesiges Buffet mit vielen Köstlichkeiten wie Meeresfrüchte, kleine Häppchen, Fisch, Pizzas, eine grosse Auswahl an Salaten und ein verführerisches Dessertbuffet. Ich war jeden Morgen um 4.30 Uhr wach, weil mein Zimmerkollege schnarchte. Nachher beobachtete ich den traumhaften Sonnenaufgang. Jeden Morgen um 6 Uhr ging ich zusammen mit einem WG-Kollegen in das Strassencafé und wir tranken Capuccino. So konnten wir gestärkt in den neuen Tag starten.»

Peter Dürrenmatt zu den regelmässigen Billard-Turnieren

«In der WG Wissbächli findet einmal im Monat ein Billardturnier statt. Ich bin von diesem Spiel hingerissen und seit meinem Aufenthalt in der WG spiele ich zwei bis drei Mal in der Woche mit Betreuern oder WG-Kollegen. Seit Dezember 2016 führen wir das Turnier auch zusammen mit Leuten aus der Kirchgemeinde durch. Für alle

Teilnehmer ist es eine schöne Abwechslung und Bereicherung des Aufenthaltes in der WG. Es nehmen Spieler aus allen Wohngemeinschaften der Stiftung teil. Vor allem bei schlechtem Wetter ist es eine interessante Beschäftigung. Die Stimmung ist meist locker.»

Weitere Stimmen

Kim Keydon: «Bellaria fand ich sehr schön, vor allem die Hotelgäste hatten keine Vorurteile, das schätzte ich sehr. Die Ausflüge waren super und das Betreuungsteam gab die volle Unterstützung und mir auch die nötige Sicherheit.»

Jonas Schlup: «Weihnachtsfenster und Anhängertag: Ausgelassene Stimmung, viel Lachen, das Fenster mit seinen künstlichen Schneeflocken war sehr gelungen. Beim Anhängertag: Sehr feines Fleisch. Habe viele Leute kennen gelernt und die Betreuung hat serviert.»

Klient: «Das Weihnachtsfenster hat mir gefallen, vor allem die Mehlsuppe schmeckte gut.»

Bettina Britt: «Europapark war super! Hatte dabei Abwechslung und mit der WG war es genial. Ich konnte abschalten vom Alltag und alle anderen Aktivitäten waren cool. Finde es toll, dass das Wissbächli Abwechslung bietet im Vergleich zum ganzen Alltag.»

Thomas Maurer: «Bellaria war toll, wir konnten Pedalo fahren und hatten viel Spass bei den verschiedenen Ausflügen.»

Luigi: «Ich fand Bellaria, das Weihnachtsfenster und den Anhängertag sehr schön. Würde es gerne gutheissen, dass die Nachbarn offener wären gegenüber den Klienten der Stiftung Schmelzi. Ich schätze es sehr, dass das Wissbächli solche Badeferien ermöglicht.»

... und noch etwas

Interne Schulungen: Nebst Erlebnissen, die der Seele gut tun, werden auch Tätigkeiten durchgeführt, die eine gesundheitsfördernde Wirkung erzielen sollen. Im letzten Jahr war dies ein Erste-Hilfe-Kurs, bei welchem der Samariterverein den Klientinnen und Klienten Wissen vermittelte, wie sie sich in Notfällen richtig verhalten sollen.



ALLES IST MÖGLICH – ABER NICHT ALLES IST NÖTIG!

Kennen Sie diese Aussage? – Alles ist möglich, nichts ist unmöglich! Wir machen das Unmögliche möglich. Solche Sprüche – vor allem aus der Werbung – sollen uns motivieren, uns antreiben oder aufzeigen, dass auch wir es schaffen können. «es»? Was ist denn «es»? Wie sieht euer «es» aus? Wie gross ist euer «es»?

Bedeutet: «Es schaffen», dass wir in die Gesellschaft integriert sind, alle Regeln befolgen, unsere Steuern pünktlich zahlen, nicht auffallen, Leistung bringen, die Wohnung piccobello aufgeräumt und geputzt haben, einmal pro Jahr in die Skiferien fahren? Um die Wohnung piccobello halten zu können, muss man zuerst eine Wohnung haben! Um in die Skiferien fahren zu können, muss man zuerst das nötige Kleingeld haben! Um sich in der Gesellschaft integrieren zu können, muss die Gesellschaft es zuerst mal



**Es ist sinnlos zu sagen:
Wir tun unser Bestes.
Es muss dir gelingen, das zu tun,
was erforderlich ist.**

Sir Winston Churchill

zulassen! Um gesehen oder gehört zu werden, muss man manchmal auffallen... Und... muss man alles können, alles wissen, alles sehen, alles hören, alles befolgen, alles mögen, alles so erledigen, wie es vorgeschrieben wird? Wo bleiben die Individualität, die eigene Handschrift im Leben? Alles ist möglich... wenn man will! Einverstanden. Aber bei allem «Wollen» muss man auch können. Und? Ist auch alles nötig, was möglich ist? Beschreiben oder übersetzen wir «möglich» mit können, dann eher nicht. Beschreiben wir möglich als denkbar, erdenklich, vorstellbar, machbar, potenziell, nach Möglichkeit, nicht ausgeschlossen, dann schon eher. Alles ist möglich sollte also keinen Druck aufsetzen, sondern die Auswahl der Wege oder Aus-Wege aufzeigen. Welchen Weg jemand dann wählt, ist individuell, für jede Person verschieden. Aber er wird selbstgewählt sein. Und da wird ein «Alles ist möglich!» eben möglich sein. Ein Erreichen des Ziels ebenso wie ein Scheitern. Und beides ist erlaubt... Unseren Klientinnen und Klienten können und dürfen wir nichts versprechen. Wir können aufzeigen, welche Fähigkeiten sie besitzen, welche sie verbessern oder sich aneignen können, um Dinge möglich zu machen. Und oft sind die für uns selbst banalsten Dinge im Leben für sie eben alles. Und dann sagen wir gern: Alles ist möglich!

STÉPHANE WINZENRIED



KLIENTEN IN DER UMFRAGE



**Ein kluger Mann macht
nicht alle Fehler selbst. Er gibt
auch anderen eine Chance.**

Sir Winston Churchill

Ein weiteres ereignisreiches Jahr liegt hinter uns. Als grosses Highlight kann man sicher den Neubau nennen, den wir gemeinsam mit der Baufirma erstellen konnten. Weitere interessante Projekte waren der Umbau im Wissbächli (Badezimmer mit begehbare Dusche) und die Renovation der neuen WG Am Dilitsch in Gännsbrunnen.

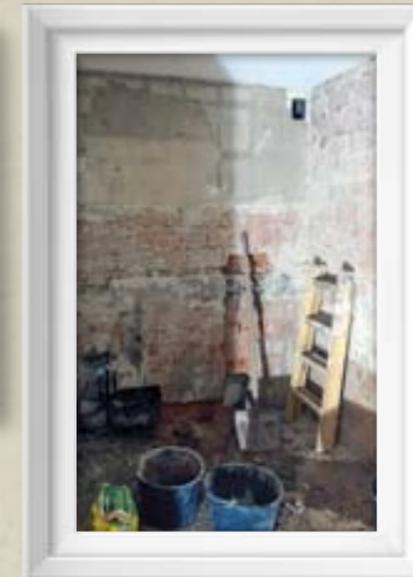
Im Zuge dieser Arbeiten, wollten wir

von den Klienten wissen, was sie von der angebotenen Tagesstruktur halten.

Nachfolgend eine Auswahl der Antworten:

- Die körperlichen Betätigungen und handwerklichen Arbeiten sind gut und sinnvoll.
- Die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen eine Tagesstruktur auszuüben und trotzdem individuelle Betreuung erfahren zu dürfen. Der Mensch steht im Vordergrund, nicht die Arbeit.

- Reinigungsarbeiten mache ich nicht so gerne.
- Man kann oft nicht an der gleichen Arbeit bleiben, weil andere Aufträge offen oder dringender sind.
- Bis jetzt gefällt es mir gut.
- Es gefällt mir eigentlich alles gut, ausser der Reinigung der Treppenhäuser.
- Man ist viel an der frischen Luft, was im Winter natürlich weniger angenehm ist.
- Mein Ziel ist es, wieder in den ersten Arbeitsmarkt einzusteigen.
- Mein Ziel ist es, mit allen gut auszukommen und das gegenseitige Verständnis zu fördern.
- Gewisse Klienten müssen den ganzen Tag die Aufmerksamkeit auf sich ziehen und den «Kaspar» machen. Dies lenkt von der Arbeit zu sehr ab und legt die unterschiedlichen Nationalitäten und Altersklassen offen.
- Die Arbeit gefällt mir an sich gut – auch die körperliche Betätigung.
- Ich schätze es, untereinander Kontakte zu knüpfen und bei der Arbeit Spass zu haben.
- Man lernt von anderen. Die Arbeit im Unterhalt ist ein guter «Lehrplatz» fürs Leben und die Lebenserfahrung.



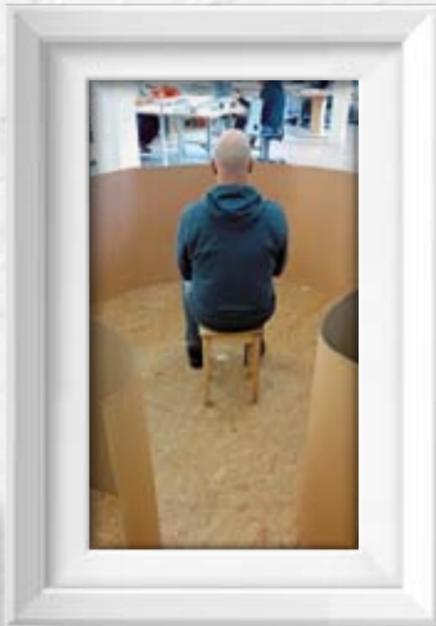
- Mir gefällt, dass man die Betreuer manchmal nerven darf, mit ihnen einen Spass haben kann, den sie auch verstehen.
- Ich schätze die abwechslungsreiche Arbeit mit verschiedenen Materialien und auch die Tätigkeit beim Umzug, bei Reinigungsarbeiten und vielem mehr.
- Mir macht Eindruck, dass die Klienten ihren Fähigkeiten und ihrem Wissen entsprechend gefördert werden.
- Die Klienten bekommen die Möglichkeit, sich auf den offenen Arbeitsmarkt vorzubereiten.
- Mir gefällt das sehr gute Team. Wir können selbstständig arbeiten.
- Wir machen nicht wochenlang die gleiche Arbeit, sondern es sind abwechslungsreiche Tätigkeiten.
- Ich schätze die klaren Anweisungen und die Bereitschaft zur gemeinsamen Lösungsfindung.
- Wünschenswert wären ein Salär oder eine andere Belohnung, um die Motivation zu fördern.

Ich danke allen Klienten, die an dieser Umfrage teilgenommen haben und freue mich auf weitere ereignisreiche Wochen und Monate.

MIKE RÜEGGSEGGER, LEITER UNTERHALT



MUTIG UND AUFGESCHLOSSEN FÜR NEUES



Es sollte ein spannendes, intensives, einzigartiges, ja aussergewöhnliches Jahr werden, und es begann erstaunlicherweise mit dem 1. Januar 2016.

Hei, hei, hei... bereits zu Beginn des Jahres staunten unsere Klientinnen und Klienten und waren gespannt, welche Aufgaben wohl wieder auf uns warten würden. Schliesslich stand das Jubiläumsjahr der Stiftung Schmelzi vor der Tür.

Eine grosse Aufgabe

Der Auftrag für die Dekorationsgestaltung der insgesamt vier Charity-Anlässe sollte zu unserer grossen Herausforderung werden. Der erste Akt wurde noch begleitet von der renommierten Solothurner Dekorationsgestalterin Liliane Herzog. Ihre Idee war es, ein überdimensioniertes Storchennest beim Haupthaus zu platzieren. Gleich begannen wir mit einer Trockenübung im Atelier. Hei, hei, hei... woher sollten wir denn so viel Holz hernehmen?



**Die Kunst ist,
einmal mehr aufzustehen,
als man umgeworfen wird.**

Sir Winston Churchill

Wer sucht, der findet

Kurzerhand machten wir uns auf den Weg in die Kompostanlage und durften Holzabschnitte mitnehmen. Im Atelier angekommen packten alle mit an, um die langen Äste ins Atelier zu transportieren. Am Ende des Tages häufte sich da ein ganz schöner Berg mit Ästen. «Ich glaub ich steh im Wald», sagte ein verwunderter Klient.

Petrus wollte nicht

Zu guter Letzt konnte das überdimensionierte Storchennest aber doch nicht hergestellt werden. Die Wetterprognosen waren schlecht und dadurch die Gefahr zu gross, dass uns Petrus einen Strich hätte durch die Rechnung machen können. Schade! Seis drum. Die ganzen Äste haben wir dann wieder zurück in die Kompostieranlage transportiert.

Menükarten auf «alt» getrimmt

Ganz schön wurden indes die Ränder der Menükarten. Bei der Herstellung rieben sich die einen oder anderen verwundert die Augen und fragten sich: Was riecht den hier so verbrannt? Die Ränder der Menükarten eben, welche gerade mit dem Lötkolben auf alt getrimmt wurden. Und obwohl so manches Räuchlein in die Höhe stieg – die Rauchmelder blieben stumm!



Viele andere Aufgaben

Es war in der Tat kein ruhiges Jahr. Als nächstes ging es darum, auf den Märet, den Flohmi, für die Heimart und den Weihnachtsmarkt hinzuarbeiten.

Und dann stand auch noch der Ausflug mit unseren Klientinnen und Klienten bevor. Der Tag begann grau und nass, wurde jedoch im Verlauf der Carfahrt zum Rütthubelbad immer freundlicher, sonniger und aufgeweckter. Die Themen Riechen, Tasten, Sehen, Hören, Fühlen waren angesagt. Viele Eindrücke wurden gesammelt und mit einer gegrillten Wurst verdaut. Unsere Sinne wurden angeregt, liessen uns staunen und zur Erkenntnis kommen, dass wir nicht alles verstehen müssen...

Molekularküche: ganz schön keck

Zweiter Akt an der Tafel: Molekularküche war angesagt. Da kam mir doch gleich die mahnenden Worte zu Hause bei meinen Eltern in den Sinn: «Mit dem Essen spielt man nicht!» Hei, hei, hei... was ist denn das, sieht aus wie Rauch und nirgends lodert ein Feuer? Stickstoff (organisiert vom «Chuchi-Tiger») und in Verbindung mit Wasser ein phänomenales, zauberhaftes Spektakel für alle. Unsere Arbeit war: Das Menü von Hand in

36-facher Ausführung auf runde Schieferplättli zu schreiben. Heute, gut ein Jahr später, erinnert nur noch ein leichtes Ziehen im rechten Arm an den damaligen Arbeitsaufwand. Nein. Ein «Schoggi-Job» war das nicht.

Wildwest und wie...

Dritter Akt: Flohmi unter dem Motto «Wildwest»! Hei, hei, hei... da standen plötzlich ein Cowboy mit Lasso, ein Cowgirl und noch ein hölziger Bursche dazu. Lange wurde geschürft bis wir die Golden-Nuggets zusammenhatten. Strohballen, alte Wagenräder und Weinfässer, jede Menge an Accessoires wurden vor Ort geführt. Alle packten tatkräftig mit an. Es gab nur einen Büffel... mit Kopf. Diese Trophäe hängten wir ganz hoch in der Mitte des riesigen Festzelts. Sie erntete viele bewundernde Blicke der Besucher.

Galaktisch – himmlisch

Vierter und letzter Akt: Galaktisch... himmlisch, andächtig, ja engelhaft. Und wenn bis dahin noch niemandem ein Licht aufgegangen war, dann spätestens im Ess-Saal: Der präsentierte sich mit einem Meer an Kerzen und Sternenlichter bildeten den krönenden Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten.



Der Alltag im Atelier bringt natürlich nebst schönen Momenten auch schwierige Situationen. Wie wir wissen, wo Menschen sich begegnen gibt es immer wieder mal Differenzen. Die einen fühlen sich ungenügend wahrgenommen, wünschten sich mehr Zuwendung und andere wiederum haben den Anspruch auf intensivere Anleitung. Als professionelle Ressourcen-Jäger, und solche die es noch werden wollen, waren und sind wir weiterhin auf der Suche nach versteckten Potenzialen unserer Klienten. Alles in allem sind wir darauf bedacht, dass Solidarität, gegenseitiger Respekt und eben die nötige Portion Humor unsere Zusammenarbeit im Schmelzi-Atelier prägen.

JEANINE ALLEMANN

TAGESSTÄTTE HAUSWIRTSCHAFT/KÜCHE
EIN BESONDERER TEAM-AUSFLUG

Wie jedes Jahr durften wir einen Teamausflug durchführen. In der Berufsschule im Fach Gästebetreuung/Service lernen die Auszubildenden wie und in welchem Glas Bier und andere Getränke serviert werden. Und so kam es zur Praxis: Am Morgen stand der Besuch der Brauerei auf dem Programm und am Nachmittag kämpften wir an einer Bauern-Olympiade gegeneinander um den ersten Platz. Der Tag war sehr schön und der Spass stand klar im Vordergrund. Die Lernende Sabrina Schär hat über ihre Eindrücke einen Bericht geschrieben.

Zum Einstieg in den Rundgang wurden wir mit einem Modell des ganzen Areals der Brauerei Feldschlösschen vertraut gemacht. Zu sehen waren auch Schilder mit den verschiedenen Biersorten, die Feldschlösschen in seiner bisherigen Geschichte hergestellt hat. Auf einem Schild war ein Stern abgebildet. Was er bedeutet? Die Brauer symbolisieren damit die vier Elemente Wasser, Luft, Feuer und Erde. Und auch die Frage, auf was der Firmenname zurückzuführen ist, erhielten wir eine Antwort: Als klar wurde, dass man die Brauerei einem Schloss ähnlich bauen will, entschied man sich für den Namen: Feldschlösschen.

Die Führung begann in einen Vorführraum, wo mit bewegten Bildern die Geschichte der Brauerei noch auf eine andere Weise veranschaulicht wurde. Alles begann am 8. Februar 1876 mit dem Brauer Teophil Roniger und dem Bauer Mathias Wüthrich. Der Standort wurde wegen dem direkten Gleisanschluss an den Bahnhof Rheinfelden gewählt. Haupttransportmittel waren aber Vierachser von Pferden gezogen. Diese Tradition wird heute noch an besonderen Anlässen und Festen von der Brauerei gepflegt. Im Ersten Weltkrieg hatte auch Feldschlösschen mit den steigenden Preisen und der Rohstoffknappheit zu kämpfen. Die beiden Gründer fanden aber immer auch finanzielle Unterstützung durch ihre Eltern oder Grosseltern. Sie hatten ein grosses Interesse am guten Gedeihen der Firma. Im Laufe der Jahre wurden immer wieder neue Biersorten eingeführt. Das letzte in jüngerer Zeit eingeführte ist die Marke «Braufisch». Der folgende Rundgang durch die Brauerei verdeutlichte auf eindrucksvolle Weise wie Bier entsteht. Gesehen haben wir

”

Ohne die Küche meiner Frau wäre ich nicht so alt geworden.

Sir Winston Churchill



übrigens auch die erste Braupfanne von Brauer und Roniger. Um Bier herzustellen braucht es vier Zutaten: Malz, Hopfen, Hefe und natürlich Wasser. In der Mälzerei wird das Gerstenkorn zum Malzkorn verarbeitet. Danach geht es im Sudhaus weiter, dort kommt das Malzkorn mit Wasser in der Maischepfanne zusammen. Weiter geht es in den Läuterbottich, wo wieder Wasser durch ein anderes Verfahren zugeführt wird. In der Würzepfanne kommt der Hopfen dazu. Zuletzt wird dem fertigen Sud im Gärtank Hefe zugeführt und im Tank erreicht das Bier in wenigen Wochen seinen vollen Geschmack. Nach dem Gärprozess wird es in Flaschen, Dosen, Fässer und Tanks abgefüllt. In einem separaten Raum waren diverse alte Fahrzeuge ausgestellt, die alle noch fahrtüchtig sind und bei Anlässen und Festen in den Einsatz kommen. Natürlich konnten wir zum Abschluss der Führung auch noch selber ein Bier (mit Brezel) verkosten.

SABRINA SCHÄR, AUSZUBILDENDE FACHFRAU HAUSWIRTSCHAFT, 3. LEHRJAHR



FC VOLLGAS SCHMELZI
ES IST DONNERSTAG . . .

FC Vollgas Schmelzi feiert 2017 sein 10-Jahr-Jubiläum. Das heisst jeweils für mich: es ist Schmelzifussballzeit. Seit nun zehn Jahren (ja wir feiern im 2017 unser 10-Jahr-Jubiläum) gehe ich beinahe jeden Donnerstag mit internen und externen Klienten von der Stiftung Schmelzi Fussballspielen.

Dazu dürfen wir die Fussballanlage des FC Bettlach nutzen (hier ein erstes grosses Dankeschön an alle, welche sich dafür immer wieder einsetzen). Wenn ich zurückdenke, dann gehe ich meistens zufrieden meiner Pflicht als «Trainer» nach. Doch gibt es auch Tage, da fehlt es mir vielleicht ein wenig an Motivation oder ich habe Lust auf eine andere Tätigkeit. Mich fasziniert an meiner Aufgabe immer wieder, dass ich sie im Sinne der Spieler planen und umsetzen kann.

Es gibt auch anderes als Fussball

Ich habe die Möglichkeit ein Alternativprogramm anzubieten oder vorzuschlagen. Es kommt vor, dass wir den Fussballplatz mit dem Hallenbad tauschen. Oder wir kochen gemeinsam in der Küche des «Stöckli» im Wohnheim. Wir haben auch schon gemeinsam den Fitnessraum benutzt oder haben uns auf dem Vitaparcours betätigt. Die meisten Angebote finden keinen guten Anklang, den die überaus motivierten Fussballer (momentan nur Herren) wollen einfach Fussballspielen!! Als ich selber noch im internen Team des Wohnheims gearbeitet habe, hatte ich viel mehr Kontakte zu Klienten. Nun arbeite ich in einer Aussen-Wohngruppe und kenne viel der neuen Klienten nicht mehr. Das erschwert mir die Suche nach neuen Fussballern (auch Damen sind gerne willkommen!). Ich hatte in diesen zehn Jahren nur selten so wenige Spieler, wie das aktuell der Fall ist.

Kein Grund zur Klage . . .

Ich will mich nicht etwa beklagen, denn diese durchschnittlich fünf bis sieben Spieler, welche derzeit regelmässig ins Training kommen, sind sehr zuverlässig. Sie sind auch auf dem Platz, wenn es in der Meisterschaft ernst wird (siehe auch: www.miniliga.ch). Wer unabkömmlich ist, meldet sich immer in unserer What's up-Gruppe ab.

. . . trotzdem braucht's Verstärkung

Dennoch brauchen wir Verstärkung. Ein bis zwei Spieler haben angekündigt, dass sie nach der Sommerpause einen neuen Weg einschlagen möchten. Diese wollen sich wieder in einen Fussballverein integrieren. So muss es sein. Unsere Aufgabe als Institu-



”

Eine der fröhlichsten Erfahrungen im Leben ist es, als Zielscheibe zu dienen, ohne getroffen zu werden.

Sir Winston Churchill

tion ist es, Menschen zu integrieren und bei Krisen erfolgreich zu intervenieren. Wenn sich das Leben des Klienten soweit verändert hat, dass er wieder auf eigenen Beinen stehen kann, so bricht er auch in seiner Freizeit zu neuen Ufern auf. Deshalb unterstütze ich unsere ehemaligen Spieler, die in einem anderen Team Fuss fassen wollen. Deshalb gebe ich ihnen auch die Möglichkeit, während der Übergangszeit zum neuen Verein noch mit uns zusammen zu trainieren.

Die Fussballmeisterschaft

Wenn der endgültige Schritt vollzogen ist, sollte es aber keine Durchmischung geben. Eine Rückkehr ist jederzeit möglich. Aber eine Person sollte sich auf ein einziges Thema konzentrieren. Aus dieser konsequenten Haltung resultiert nun auch der Spieler-mangel. Ich weiss zwar aus Erfahrung, dass

sich die Situation sehr schnell wieder ändern kann. Es braucht lediglich einen Drahtzieher, ein Alpha-Tier, der zum Fussballspielen kommt und plötzlich wollen ganz viele wieder das Training besuchen. Ich bin zuversichtlich, dass mir die verschiedenen Angebote und Bereiche der Stiftung Schmelzi helfen werden, das Team wieder zu vergrössern. Aktuell ist auch noch die Fussballmeisterschaft in Gange. Die Stiftung Schmelzi, Stiftung Solodaris, Procap Sport und neu die Vebo-Genossenschaft in Langendorf messen sich in einer Fussballmeisterschaft mit Vor- und Rückrunde. Mit dem Austritt der Obstkickers (Heilsarmee) haben wir einen guten, langjährigen Gegner verloren und natürlich sind wir von der Mini-Liga froh, dass sich neu die Vebo Langendorf in der Meisterschaft integriert!

Wie gross muss/darf die Liga sein?

Im Organisationskomitee thematisieren wir immer wieder die Grösse der Mini-Liga und wir sind uns ziemlich einig, dass noch ein weiteres Team Platz hätte. Daher können sich Interessenten gerne bei einer der genannten Institutionen melden. Unser eigenes Turnier, der Schmelzi-Cup, ist auch alle Jahre wieder ein Highlight. Es hat sich ein gutes Helfer-Team entwickelt sowie ein zuverlässiges Helferumfeld. Das Turnier wird jedes Jahr wieder zu einem Erfolg.

TOM SCHÖNHOLZER (COACH)

FLOHMI IM «WILD WILD WEST»- JUBILÄUMSFIEBER

Das Jubiläumsjahr der Stiftung Schmelzi wurde 2016 mit einem besonderen Anlass am Flohmi-Tag gefeiert. Das Brainstorming des Thema-Tages begann ein Jahr früher. Als der Titel «Wild Wild West» definiert wurde, ging es darum, das Rahmenprogramm zum Flohmi zu erarbeiten.

Aus Ideen und Vorschlägen gingen konkrete Vorstellungen hervor. Das OK des Schmelzi-Flohmi hatte 2016 einen deutlichen Mehraufwand an Organisation des Jubiläumsanlasses. Sowohl die Werbung gestaltete sich aufwändiger und angepasst an den speziellen Anlass in einem etwas anderen «Kleid», aber auch alles Drumherum wurde zeit- aufwändiger. Es war ein grösserer Einsatz aller Beteiligten gefordert.

Alle waren involviert

Am grossen Tag selber war die ganze Belegschaft der Stiftung in irgendeiner Art und Weise involviert. Es wurde jede helfende Hand benötigt, um die Präsenzzeiten und anfallenden Ressortarbeiten abzudecken. Alleine das Einteilen des Personals war knifflig. Die Stiftung Schmelzi war gefordert, eine ganztägige Festwirtschaft zu organisieren, zu führen und die Präsenz auf den jeweiligen Wohngruppen aufrecht zu erhalten.

Flohmi blieb authentisch

Es war uns ein Anliegen, dass der Flohmi, wie in den vergangenen sechs Jahren, so stattfindet, wie man ihn kennt. Die Flohmarktstände waren auch 2016 rasch ausgebucht. Wieder 70 Stände und insgesamt rund 110 Aussteller schmückten den Märetplatz Grenchen. Parallel dazu gab es in der vergrösserten und in die Abendstunden verlängerte Festwirtschaft durchgehend warme Speisen, wie zum Beispiel der feine Risotto der «Chaoten Chuchi Grenchen» und abends noch Fleischvarianten aus dem Smoker.

Höhepunkt am Mittag

Am Mittag fand ein Jubiläumsfestakt statt, bei welchem sich der Stiftungsrat präsentierte und eine grosszügige Spende in der Höhe von 74 000 Franken von der Firma Fraisa in Bellach überreicht erhielt. Zudem gab es eine Ansprache von Regierungsrat Peter Gomm und Stadtpräsident Francois Scheidegger.

Mit Western Bull Riding

Dem Motto getreu fehlten auf dem Märetplatz weder eine «Schiessbude» noch ein Western Bull Riding. Ein Kinderkarussell und die grosse Festwirtschaft dekoriert im «Wild Wild West»-Stil lud ein in einem aufwändig geschmückten Ambiente ein wenig zu verweilen. Abends wurden zwei Country/Western-Bluegrass-Bands eingeladen. Zum einen die «Blue Valley Drifters» und zum andern die «Black Hawks»-Band. Beide Bands boten den Besuchern bis in die späten Abendstunden eine grandiose musikalische Unterhaltung.

Wetter zeigte sich von bester Seite

Das Wetter zeigte sich ganztags von seiner Besten Seite und lockte zahlreiche Besucher an. Wir sind dankbar für die grosse Teilnahme und das positive Feedback dieser Öffentlichkeitsarbeit, welches uns jedes Jahr von neuem anspornt das Beste für diesen Tag, die Teilnehmer, die Besucher herauszuholen und den Schmelzi-Flohmi weiterzuführen. So kann bereits jetzt das Folgedatum des 8. Schmelzi-Flohmi dick in der Agenda eingetragen werden: Samstag, 2. September 2017.

FABIENNE DÜGGELI (OK-MITGLIED SEIT 2010)



Lache nie über die Dummheit der anderen. Sie ist deine Chance.

Sir Winston Churchill

BILANZ 2016

AKTIVEN	Bilanz per 31.12.2016		Bilanz per 31.12.2015	
	CHF	%	CHF	%
Umlaufvermögen				
Flüssige Mittel	171 932.38	4,18%	534 627.60	12,18%
Forderungen aus Lieferungen/Leistungen	380 246.95	9,25%	322 337.70	7,34%
Aktive Rechnungsabgrenzungen	112 343.85	2,73%	97 150.05	2,21%
Total Umlaufvermögen	664 523.18	16,17%	954 115.35	21,73%
Anlagevermögen				
Mobile Sachanlagen	401 013.39	9,76%	442 398.49	10,08%
Immobilien Sachanlagen	3 043 311.32	74,07%	2 993 375.04	68,19%
Total Anlagevermögen	3 444 324.71	83,83%	3 435 773.53	78,27%
TOTAL AKTIVEN	4 108 847.89	100,00%	4 389 888.88	100,00%
PASSIVEN				
Kurzfristige Verbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus Lieferungen/Leistungen	349 297.35	8,50%	249 032.15	5,67%
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	44 439.14	1,08%	31 862.64	0,73%
Passive Rechnungsabgrenzungen	35 279.20	0,86%	120 984.28	2,76%
Kurzfristige Verbindlichkeiten	429 015.69	10,44%	401 879.07	9,15%
Langfristige Verbindlichkeiten	2 662 500.00	64,80%	2 762 500.00	62,93%
Langfristige Rücklagen			198 511.20	4,52%
Zweckgebundener Fonds	198 511.20	4,83%		
Grundkapital	747 075.63	18,18%	747 075.63	17,02%
Erarbeitetes gebundenes Kapital	124 350.55	3,03%	253 225.49	5,77%
Erarbeitetes freies Kapital	-52 605.18	-1,28%	26 697.49	0,61%
Organisationskapital	818 821.00	19,93%	1 026 998.61	23,39%
TOTAL PASSIVEN	4 108 847.89	100,00%	4 389 888.88	100,00%

BETRIEBSRECHNUNG NACH DEM GESAMTKOSTENVERFAHREN

	01.01. bis 31.12.2016		01.01. bis 31.12.2015	
	CHF	%	CHF	%
Betriebsertrag				
Dienstleistungsertrag	10 697 665.29	98,33%	9 849 393.87	99,34%
Erhaltene Zuwendungen (Spenden)	181 665.35	1,67%	65 095.95	0,66%
Total Betriebsertrag	10 879 330.64	100,00%	9 914 489.82	100,00%
Betriebsaufwand				
Personalaufwand	-7 211 429.85	-66,29%	-6 460 340.50	-65,16%
Sachaufwand	-3 514 244.83	-32,30%	-3 217 172.17	-32,45%
Abschreibungen	-326 946.42	-3,01%	-328 649.23	-3,31%
Total Betriebsaufwand	-11 052 621.10	-101,59%	-10 006 161.90	-100,92%
Betriebsergebnis	-173 290.46	-1,59%	-91 672.08	-0,92%
Finanzaufwand	-37 287.15	-0,34%	-47 186.41	-0,48%
Betriebsfremdes Ergebnis	2 400.00	0,02%	2 200.00	-0,02%
Ausserordentliches Ergebnis	0.00	0,00%	-108 442.30	-1,09%
Jahresergebnis vor Fondsrechnung	-208 177.61	-1,91%	-245 100.79	-2,47%
Entnahme aus erarbeitetem gebundenem Kapital	310 540.29	2,85%	203 751.61	2,06%
Zuweisungen an erarbeitetem gebundenem Kapital	-181 665.35	-1,67%	-7 300.00	-0,07%
Veränderungen Fonds	128 874.94	1,18%	196 451.61	1,98%
Jahresergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital	-79 302.67	-0,73%	-48 649.18	-0,49%
Entnahme aus Reserven (erarbeitetes freies Kapital)	287 480.28	2,64%	48 649.18	0,49%
Zuweisung an Reserven (erarbeitetes freies Kapital)	-208 177.61	-1,91%	0.00	0,00%
Veränderung Organisationskapital	79 302.67	0,73%	48 649.18	0,49%
Jahresergebnis nach Verwendung	0.00	0,00%	0.00	0,00%

FREIE FONDS UND ORGANISATIONSKAPITAL

	Anfangsbestand am 01.01.2016	Zugang	Interne Fondstransfers	Abgang	Endbestand am 31.12.2016
	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF
Stiftungskapital	747 075.63	0.00	0.00	0.00	747 075.63
Grundkapital	747 075.63	0.00	0.00	0.00	747 075.63
Erarbeitetes gebundenes Kapital					
Spendenfonds	211 141.16	37 285.35	0.00	-70 000.00	178 426.51
Fonds Ferienlager	13 909.60	70 380.00	0.00	-29 504.33	54 785.27
Projekt Gesundheit	0.00	74 000.00	0.00	-2 858.35	71 141.65
Taxausgleichsfonds	28 174.73	0.00	0.00	-208 177.61	-180 002.88
Erarbeitetes gebundenes Kapital	253 225.49	181 665.35	0.00	-310 540.29	124 350.55
Erarbeitetes freies Kapital	26 697.49	0.00	208 177.61	-287 480.28	-52 605.18
Total Organisationskapital	1 026 998.61	181 665.35	208 177.61	-598 020.57	818 821.00

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der Stiftung Schmelzi in Grenchen

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Stiftung Schmelzi Grenchen für das am 31.12.2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht keiner Prüfungspflicht der Revisionsstelle. Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21, den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragung und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Organisation vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 vermittelt und nicht Gesetz, Stiftungsurkunde und Reglementen entspricht. Der Stiftungszweck ist eingehalten.

Grenchen, 13. März 2017

ROVEDYMA TREUHAND AG



Roger Rossier
Dipl. Betriebsökonom FH/
Experte SWISS GAAP FER/
Zugelassener Revisor

Im Namen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie des Stiftungsrates der Stiftung Schmelzi danken wir allen Spenderinnen und Spendern herzlich.

Ab 1000 Franken

Fraisa SA, Bellach	74 000.–
Däster-Schild Rosmarie und Arnold, Grenchen	50 000.–
Stiftung Denk an mich Gemeinnützige Gesellschaft Grenchen	17 880.–
Reka Stiftung, Bern	4 500.–
Branger Architekten AG, Solothurn	2 500.–
Froelicher Charlotte, Bellach	2 000.–
Frutig Jürg, Garage, Grenchen	1 500.–
BDO AG, Solothurn	1 000.–
Brack-Fleury Claudia, Grenchen	1 000.–
Evang. Ref. Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach	1 000.–
Mathys Stiftung für Wohlfahrt und Kultur	1 000.–

500 bis 999 Franken

Anonyme Spenden	
Aqua-Nova, Lohn-Ammansegg	
Bieri Haustechnik AG, Grenchen	
Bill Remo und Jacqueline, Grenchen	
Chaotenküche Grenchen	
Digirama AG, Grenchen	
Garage Thomi AG, Grenchen	
Kaspar-Bula Therese und Paul, Utzenstorf	
Mazzini Stiftung, Grenchen	
Meier René, Grenchen	
Müller Ernst und Pia, Grenchen	
Neuhaus Urs, Grenchen	

1 bis 499 Franken

Aerni, Dr. med dent, Grenchen	
Aida-Beratungen GmbH, Solothurn	
Algieri Pascal, Grenchen	
Bernhardsgrütter Felix, Grenchen	
Besancon Charles, Grenchen	
Châtelain-Ammeter, Rosmarie, Grenchen	
Christkatholische Kirchgemeinde Grenchen	
Chürbisnacht Grenchen 2016	
DE-JO Press GmbH, Solothurn	
Eggimann MSL GmbH, Bettlach	
Fleury Alphons, Grenchen	
Frehner Albert, Grenchen	
Frischknecht Astrid, Biel	
Gasser Rosmarie	
Gerzner Raymond, Grenchen	
Gimmel Markus, Lengnau	
Guex R. und C., Grenchen	
Gyger Willi, Grenchen	
Hippenmeyer Jörg, Zuchwil	
Hocke & Würsch GmbH, Grenchen	
Kolping Grenchen	
Kultusverein St. Eusebius, Grenchen	
Leimer Urs, Grenchen	
Meister Luzia, Riehen	
Meister Luzia, Riehen	
Neuhaus Sonja, Grenchen	
Probst Marilyn, Grenchen	
Reformierte Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach	
Rossier Roger, Selzach	
Rüegsegger Mike und Esther, Grenchen	
Sonderegger-Wullimann Liselotte, Langendorf	
Sperisen P. und H., Grenchen	
Schindler Nathalie und Ladner Manuel, Grenchen	
Schilt Franz und Gertrud, Grenchen	
Schwab AG Eisenwaren, Grenchen	
Stryker GmbH, Selzach	
Studer Marianne, Estavayer le Lac	
Toggweiler Andreas, Grenchen	
Weingartner M. und W., Grenchen	
Weibel Josef und Denise, Solothurn	

In memoria D. Kiesbauer

Fischer Katharina, Langendorf
Frey-Meier Heinz und Rosmarie, Solothurn
Kleinhans Martin, D-Schömburg
Dr. Martha Kleinhans, D-Würzburg
Lehmann-Lochmann Manfred und Maria, Rechterswil
Donnerstag Bridge, Dora Liechti, Grenchen
Maassen, Isabelle, Zürich
Reformierte Kirchgemeinde Solothurn
Strähl-Aarden Marie-Therese, Biezwil
Uebelhart Willi, Langendorf

In memoria K. Röthlisberger (Trauerfamilie)

Gugger-Feissli H.U. u. E., Ins
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach

Sachspenden

Bieri Haustechnik AG, Grenchen
Blumen Strub Grenchen
BSC Young Boys, Bern
Chaoten Küche Grenchen
Credit Suisse AG, Grenchen
E. Bieri AG, Aarwangen
Espresso-Club AG Kolanda-Regina, Burgdorf
FC Bettlach
Gastro Käse-Service AG, Ballwil
Genossenschaft Migros Aare, Schönbühl
Hugi Weine AG, Selzach
IBA AG, Bolligen
Metzgerei Guex, Grenchen
Metzgerei Neuhaus, Grenchen
Möbel Pfister AG, Suhr
Mohr Papeterie, Grenchen
Papilorama, Kerzers
Schwab AG Eisenwaren, Grenchen
SUVA
Valser-Service, Grenchen

**Spendenkonto bei UBS AG, 8098 Zürich
Konto CH77 0027 2272 3644 7903 J**

DER STIFTUNGSRAT



Der Stiftungsrat (v.l.n.r.)

Kurt Boner, Vizepräsident
Astrid Frischknecht
Beat Schmid
Urs Neuhaus
Guido Studer, Institutionsleitung
Lukas Bäumle, Präsident
Charlotte Froelicher
Beat Ramseier
Urs Weibel

DAS LEITUNGSTEAM



Jeanine Allemann
Leitung Tagesstätte Atelier



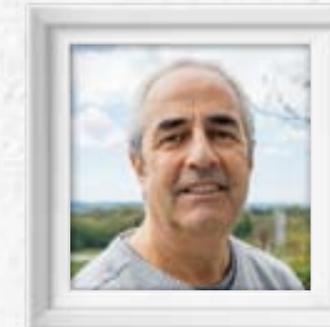
Peter Bühlmann
Leitung Am Dilitsch



Berit Ducommun
Leitung WG Wohnheim



Herbert Enggist
Leitung WG Wissbächli



Bruno Gähwiler
Leitung WG Dorfacker



Séverine Kummer
Leitung WG Blüemli



Hansruedi Lempen
Leitung WG Castello



Mike Rügsegger
Leitung Tagesstätte Unterhalt



Marco Schlub
Leitung WG Fröhheim



Katrin Senn
Leitung Wohnbegleitung



Eveline Schaerer
Leitung Zentrale Dienste

Haupthaus / Verwaltung

Schmelzistrasse 21
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 00
Fax 032 566 41 99
info@schmelzi.ch
www.schmelzi.ch



Wohngemeinschaft Schmelzi

Schmelzistrasse 21
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 10
betreuung@schmelzi.ch

Wohngemeinschaft Frohheim

Promenadenweg 15
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 30
frohheim@schmelzi.ch

Tagesstätte Atelier

Weinbergstrasse 21
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 60
atelier@schmelzi.ch

Wohngemeinschaft Castello

Tunnelstrasse 8
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 40
castello@schmelzi.ch

Wohngemeinschaft Wissbächli

Wissbächlistrasse 25
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 50
wissbaechli@schmelzi.ch

Tagesstätte Unterhalt

Moosstrasse 88
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 70
unterhalt@schmelzi.ch

Wohngemeinschaft Am Dilitsch

Christenhöfli 4
4716 Gänsbrunnen
Telefon 032 566 41 25
amdilitsch@schmelzi.ch

Wohngemeinschaft Dorfacker

Dorfackerstrasse 23
4528 Zuchwil
Telefon 032 566 41 90
dorfacker@schmelzi.ch

Tagesstätte Lingerie

Wissbächlistrasse 48
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 09
lingerie@schmelzi.ch

Wohngemeinschaft Blüemli

Geranienweg 3
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 20
bluemli@schmelzi.ch

Wohnbegleitung

Bettlachstrasse 8
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 80
wohnbegleitung@schmelzi.ch

Tagesstätte HW/Küche

Schmelzistrasse 21
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 06/07
hauswirtschaft@schmelzi.ch



DENK AN MICH

Ferien und Freizeit für Behinderte

Helfen auch Sie.

PC 40-1855-4

Wir unterstützen die Stiftung Schmelzi.

www.denkanmich.ch



Impressum:

«Schmelzi Jahresbericht 2016». **Herausgeber** Stiftung Schmelzi, Grenchen **Redaktion** De-Jo Press GmbH, Solothurn **Fotos** Erik Vogelsang / zVg, **Konzept, Layout** Brandt & Schärer AG, Olten **Druck** Riem Druck, Grenchen **Auflage** 800 Exemplare